

mögliche Kräfte erlangen kann, deren er fähig ist. Diese Vorurtheile können nicht immer einerley bleiben. So wie sich der Zustand der benachbarten Staaten und das Verhältniß, worinnen wir mit ihnen stehen, verändert, so müssen auch diese Vorurtheile verändert werden. Eine weise Regierung muß demnach öfters die alten Vorurtheile zu unterdrücken und neue hervorbringen suchen; so, wie sie überhaupt die Vorurtheile zu Erreichung des großen Endzweckes aller Republiken, der gemeinschaftlichen Glückseligkeit, zu leiten bemühet seyn muß.

Wenn je ein Volk nöthig hat, seine Vorurtheile abzuändern, so sind es gewiß wir armen Teutschen. Unsere Vorurtheile haben uns zuweilen groß gemacht und über andere Völker erhaben. Es war eine Zeit, worinnen wir das mächtige Römische Reich zu Grunde richten und aus den Trümmern desselben fast in ganz Europa teutsche Königreiche errichten konnten. In einem andern glücklichen Zeitpuncte unter den Sächsischen Kaysern konnte Teutschland sein Haupt über alle andere Reiche von Europa empor heben. Allein seit der Zeit sind unsere Kräfte beständig in Abnehmen gewesen; und seit 200 Jahren scheineth es, daß wir ein Raub aller benachbarten Völker geworden sind. Seit Carl des fünften Zeiten haben wir Spanier, Schweden, Franzosen und fast alle andere Europäische Völker von Zeit zu Zeit in dem Herzen unseres Vaterlandes